

Predigt zu Röm 13,11-14a

(Pf. Andreas Heyn, Chemnitz)

- 1. Advent -

Text:

Und das tut, weil ihr die Zeit erkennt, nämlich dass die Stunde da ist, aufzustehen vom Schlaf, denn unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts. Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Streit und Eifersucht; sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt.

Liebe Gemeinde!

„Zeit zum Aufstehen“, sagt die Mutter ihrem Kind, das in die Schule gehen muss. Aber das Kind denkt: „Es ist doch noch ganz dunkel. Es ist bestimmt noch mitten in der Nacht.“ Nein, es ist nur dunkel, weil im Winter die Sonne spät aufgeht. Aber bald wird es hell. Der Tag fängt an.

„Es ist Zeit zum Aufstehen.“ Das sagt uns auch der Apostel Paulus. Die Nacht ist vorgerückt, also fast zu Ende. Der Tag fängt bald an.

Paulus meint es aber anders als die Mutter. Er will uns nicht früh aus dem Bett heraufrufen. Sondern er hat eine andere Nacht im Sinn, die zu Ende geht.

Paulus meint hier die sehr lange Dunkelheit, in der wir ständig leben auf dieser Welt. Diese Nacht hat angefangen mit dem Sündenfall. Und seitdem warten die Menschen darauf, dass endlich der neue Morgen kommt. Jeder Mensch wird also in diese Dunkelheit hineingeboren.

Deswegen sagt der Prophet Jesaja über die Menschheit: Sie ist ein „Volk, das im Finstern wandelt“. Aber über diesem Volk geht ein Licht auf. Und dieses Licht ist das Kind, das geboren wird. Der Sohn, der uns gegeben ist. Der Wunder-Rat, der Gott-Held, der Ewig-Vater, der Friedefürst.

Trotzdem liegt noch immer diese geistliche Dunkelheit über der Welt. Erst am jüngsten Tag, wenn das Licht des ewigen Lebens anbricht, wird es heller Tag werden.

Aber bis dahin leuchtet Jesus schon als Morgenstern in der Nacht der Welt. Als Morgenstern, der uns ankündigt, dass der Tag bald anbricht. Dann geht die Sonne von Gottes Herrlichkeit auf.

Zum ersten Advent dürfen wir uns von Paulus zeigen lassen:

Die Nacht der Welt geht zu Ende, also lebe in Gottes Licht!

Wenn am Morgen der Wecker klingelt, dann will der uns nicht nur sagen: Die Nacht ist vorbei, der Tag bricht an. Da könnte man denken: Danke für die Information, aber ich schlafe trotzdem weiter, weil es so warm ist im Bett. Sondern der Wecker will uns mitteilen: Du musst aufstehen, dich anziehen und auf den Tag vorbereiten.

Genauso meint es hier Paulus. Er sagt, dass die Nacht fast zu Ende ist und er ruft uns damit zum Handeln auf. Es ist die „Stunde, aufzustehen vom Schlaf“, sagt er. Es ist Zeit, dass ihr euch vorbereitet auf den Anbruch des Tages.

Warum muss uns Paulus mit Dringlichkeit dazu aufrufen? Weil wir nichts anderes kennen als die Dunkelheit dieser Welt. Und wir haben vielleicht das Gefühl, dass sich daran auch nichts ändern wird. Sondern das Leben ist und bleibt scheinbar tagein tagaus ein Leben im Dunkel von Vergänglichkeit, Schuld, Versuchung und Sorge.

Aber da hält eben Paulus entgegen: „Nein, die Nacht ist schon fast zu Ende. Die Dunkelheit unseres Lebens wird bald aufhören.“

Und in das Helle, was danach kommt, da gehören wir wirklich hin.

Weil bald der neue Tag des ewigen Lebens anbrechen wird, sollen wir gegen die Finsternis der Sünde kämpfen, sagt Paulus.

So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis ... Lasst uns ehrbar leben wie am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Unzucht und Ausschweifung, nicht in Streit und Eifersucht; sondern zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, das ihr den Begierden verfallt.

→ Fressen und Saufen werden hier genannt.

Es geht natürlich nicht um ein Glas Wein oder ein gutes Essen. Die Frage ist vielmehr: Welche Rolle spielen Essen und Trinken in unserem Leben?

Die Advents- und Weihnachtszeit kann uns da einiges zeigen. Es gibt ein Überangebot an Nahrung. Vieles, was gut schmeckt, wird da verkauft. Das darf auch gern zu dieser Zeit im Jahr dazugehören.

Leider ist aber die Adventszeit in unserer Welt weithin verkommen zu einer sinnentleerten Zeit mit Essen, Trinken und Licht verbunden mit ein bisschen Geschwafel von Frieden und Liebe.

Wir dürfen uns durchaus fragen: aus wie viel Essen, Trinken und Zimmerschmuck besteht mein Advent und aus wie viel Jesus, dem kommenden Heiland?

Advent heißt ja „Ankunft“. Der Retter kam nicht nur in die Welt vor langer Zeit, sondern er kommt, um das Dunkel dieses Leben endgültig zu beenden. Die Adventszeit will uns daran erinnern. Damit wir bereit sind.

Essen und Trinken sind zwar notwendig, aber das Streben nach Genuss kann uns auch zur Sucht werden oder zur Hauptsache im Leben.

Gott zeigt uns deswegen auch: „Der Mensch lebt weniger vom Brot, sondern vielmehr von Gottes Wort.“

→ Als nächstes nennt Paulus Unzucht und Ausschweifung als Beispiel für die Dunkelheit dieser Welt.

Die Bibel hat eine Menge zum Thema Ehe und Sexualität zu sagen. Leider richten sich nicht erst heute auch manche Christen lieber nach dem Zeitgeist der Gesellschaft. Das war schon in den ersten Gemeinden so.

Gott sagt klar, wie das Zusammenleben von einem Mann und einer Frau geregelt sein soll – in der Ehe und nirgendwo anders.

Deswegen gibt es in der Bibel das Wort „Unzucht“. Damit ist das Gegenteil von Ehe gemeint. Gott will nicht, dass man vor oder neben oder nach einer Ehe wie ein Ehepaar zusammenlebt. Nicht einmal in Gedanken oder mit unseren Augen soll begehrt werden.

Das halten heute viele für prüde und veraltet. Doch Gottes Meinung hat sich nicht geändert. Er hasst auch heute sexuelle Zügellosigkeit außerhalb der Ehe zwischen Mann und Frau.

Gott gibt diesen Weg vor, weil er weiß, was am besten für uns Menschen ist. Am besten für eine Paar. Am besten für die Kinder, für die ganze Familie.

Warum gibt es heute dann soviel Unzucht? Weil viele Menschen das tun, was sie wollen und nicht mehr auf Gott hören.

Paulus fasst zusammen: „**Lasst uns ehrbar leben wie am Tage.**“ So, dass uns der Umgang mit Genussmittel und Begierden nicht von Gott entfernt.

→ Als nächstes warnt uns Paulus vor Streit und Eifersucht. Das gehört auch zur Dunkelheit der Welt.

Kann irgendetwas von sich sagen: Ich streite mich nicht in meinem Leben? Ich bin niemals wütend auf andere? Ich empfinde niemals Abneigung? Ich bin immer zufrieden, niemals eifersüchtig?

Keiner kann das sagen. Und doch ruft uns Paulus dazu auf! Weil der Morgenstern schon hell scheint und die Sonne bald aufgeht.

Daran soll man uns Christen erkennen: Dass wir uns vertragen und lieben, dass wir zufrieden sind und nicht klagen. Dass wir gut voneinander denken und reden.

Ja, wir merken, dass die Dunkelheit der Welt uns zu schaffen macht. Wir merken, wie sehr wir Christus, den Morgenstern brauchen, der uns rein macht von aller Sünde.

Wie herrlich, dass er das Dunkel unserer Sünde wegnimmt durch seine Vergebung. Er zieht uns das helle Gewand der Gerechtigkeit an. Und mit diesem Kleid dürfen und müssen wir ihm gegenüber treten, wenn er kommt. Paulus ruft uns auf:

Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis.

Allein würden wir das niemals schaffen. Sondern nur Christus kann die Finsternis unserer Schuld beseitigen durch das Licht seiner Vergebung. Da darf schon ein Stück von Gottes Herrlichkeit in unser Leben leuchten, wenn uns bewusst wird: Meine Sünde ist gesühnt, weggenommen und ausgelöscht.

Aber Paulus will auch, dass wir nach vorn blicken. Auf Christus, der wiederkommt. Auf unser weiteres Leben. Ja auf jeden neuen Tag. Und da gilt:

Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Christsein ist so ähnlich, wie wenn uns jemand aus einem dunklen Labyrinth rausführt. Wir selbst konnten keinen Ausweg finden und haben uns nur immer weiter verirrt. Aber dann hat uns jemand eine Karte mit dem Weg nach draußen und ein Licht gegeben, damit wir den Weg finden. Der Ausweg ist Christus am Kreuz. Und das Licht ist Gottes Wort, das uns den Weg zeigt.

Und Paulus sagt nun: Ihr seid schon fast draußen. Es ist nicht mehr weit. Kehrt also nicht wieder um. Rennt nicht zurück ins Dunkel von Sünde, Selbstsucht und Entfremdung von Gott. Lasst euch nicht davon bestimmen. Sondern schaut nach vorn. Jagt nicht den Genüssen dieser Welt nach. Denkt nicht nur an euren Körper, sondern vor allem an eure Seele. Denkt an euren Herrn und Heiland, den ihr bald mit eigenen Augen sehen werdet.

Paulus weiß, dass es hier um einen Kampf geht. Denn Teufel und Dämonen wollen uns ins Dunkel zurückziehen. Deshalb brauchen wir Waffen des Lichtes, um uns zu verteidigen.

Wie genau diese Waffen des Lichtes aussehen, erklärt uns Paulus an anderer Stelle. Da schreibt er:

Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. ... So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit... Vor allen Dingen aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr auslöschen könnt alle feurigen Pfeile des Bösen, und nehmt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. (Eph 6,11ff)

Vor allem den Panzer der Gerechtigkeit sollen wir anlegen. Nämlich Gottes Gerechtigkeit, die uns geschenkt wird. Gott sagt: „Du bist wohl ein Sünder, aber alle Schuld ist bezahlt und gesühnt. Du darfst leben. Du bist gerettet.“

Und den Schild des Glaubens brauchen wir. Also das Vertrauen auf Jesus. Vertrauen auf seine Führung. Vertrauen auf seine Liebe.

Wichtig ist auch der Gürtel der Wahrheit. Nämlich das Wissen, wo wir Wahrheit finden. Dort, wo Gott redet. In der Heiligen Schrift. Wir brauchen nicht hin und her zu wanken und überlegen: Wer hat denn nun Recht von all den Glaubensrichtungen. Gott allein hat recht. Und seine Worte bestehen in Ewigkeit.

Zu den Waffen des Lichts gehört auch der Helm des Heils. „Heilsgewissheit“ dürfen wir haben. Nicht, weil wir so gut sind, so stark oder uns auch nur eine Minute in Gottes Reich verdient hätten. Sondern weil Jesus sagt:

Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben! (Joh 3,36)

Auch wenn keiner von uns jemals dort war, auch wenn wir noch sterben werden und manches Leid zu ertragen haben - es ist wahr! Gott steht zu seinem Wort. Gott wird uns in seiner neuen Welt ewiges Leben schenken. Daran müssen wir nicht eine Sekunde zweifeln. Dieser Tag wird kommen. Dann heißt es nicht mehr: Die Nacht ist vorgerückt. Sondern dann wissen wir: Die Nacht ist zu Ende. Die Nacht der Sünde, die Nacht dieser Welt, die Nacht von Vergänglichkeit und Tod. Dann scheint die ewige Sonne. Dann gibt es nichts mehr, was dunkel ist. Dann strahlt dort nichts als Gottes Herrlichkeit.

Liebe Gemeinde, wir werden sicher in dieser Adventszeit manches Licht anzünden. Licht im Dunkeln. Eigentlich gilt das für unser ganzes Leben als Christen. Wir dürfen schon auf dieser Erde ein Licht in der Dunkelheit haben: Jesus Christus, das Licht der Welt.

Lasst uns deswegen die Dunkelheit der Sünde meiden. Und **lebt in Gottes Licht, denn die Nacht der Welt geht zu Ende**. Christus kommt bald!

Amen.

Vorschlag Predigtlied: LG 4,1-3